

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wilkina- und Niflunga-Saga oder Dietrich von Bern und die Nibelungen

Hagen, Friedrich Heinrich

Breslau, 1814

Hundert und drittes Kapitel

[urn:nbn:de:bsz:31-162157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162157)

Tode schlug; und mich dünkt, daß auch dem dritten übel mitgespielt war, als ich ihn fahren ließ. Ich weiß aber, daß du diese That billigen und für mich reden wirst."

Jetzt erst bedäuchte Heime'n diesen Mann schon zu kennen; Dietlieb aber hatte ihn gleich das erstemal erkannt, da er ihn wieder sah. Da sprach Heime: „Wie es mir scheint, so haben wir uns einen solchen Stallknecht und Diener angenommen, daß, wenn er auch all unsere Waffen nähme und sie niederwürfe in den Koth und darauf träte, wir es doch von ihm dulden müßten."

Hundert und drittes Kapitel.

Dietlieb sagt dem König Ermenrich von seiner Zehrung.

Nun stand Dietrich auf, und als er vor den König kam, da sprach er: „Herr, (sagte er), willst du das Geld bezahlen, das unsere Knechte

und unsre Kasse verzehrt haben, während wir hier gewesen sind?" Der König antwortete sogleich: „Gern will ich das bezahlen; rufet meinen Schatzmeister Sibich, und laßt euch so viel Geld von ihm geben, als dazu nöthig ist. Aber wie viel Geld ist das?" Da antwortete Dietrich: „Frage den Burschen da, und laß es dir von ihm sagen.“ Der König sprach nun zu Dietrich: „Du junger Bursch, wie viel Geld hast du in dieser Zeit verzehrt?" — „Herr, antwortete er, es sind nicht mehr als dreißig Mark Goldes, die ich von meinem Eigenen verzehrt habe, und die magst du immerhin ruhen lassen, wenn du willst; aber außerdem verzehrte ich noch sechzig Mark Goldes, die mußt du bezahlen, dieweil dafür die Waffen und Kasse meines Herrn Dietrich und zwei seiner Gefährten zum Pfande stehen.“ Da sprach der König zorniglich: „Was für ein Mann bist du, daß du in neun Tagen so viel verthun darfst? oder was Großes kannst du verrichten, das es werth wäre.

daß du so großen Aufwand machest? Bist du ein Wechselbalg, oder ein Narr?" Da antwortete Dietrich: „Es war überall, wo wir noch hin kamen, edler Männer Sitte, daß sie nicht so lange mit jemand gesprochen hätten, ohne ihn zu Tische zu bitten, wenn er noch nüchtern war.“ Nun befahl der König, daß man ihm Speise und Trank bringen sollte; und das geschah: da aß er für drei andre Ritter; und ein Goldbecher voll Weines ward ihm gebracht, so groß, als ihn ein Schenkdienstler nur immer tragen mochte: den nahm er und trank ihn auf einen Trunk aus. Und der König und Dietrich und all ihre Mannen saßen dabel und sahen, was er vollbrachte; er aber achtete gar wenig darauf.
